

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 6

Artikel: Der Infanterist der Zukunft
Autor: Sünkler, Sören
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Infanterist der Zukunft

Der Infanterist der Zukunft in der NATO unter Einbezug der Folgerungen aus den Erfahrungen in Afghanistan und im Irak

Moderne und umfangreiche modulare Ausrüstung und Bewaffnung werden in den laufenden asymmetrischen Einsätzen und Operationen in Afghanistan, Ostafrika und im Irak eingesetzt. Sie dienen dazu, die extreme Forderung des «Win and survive», gewinne und überlebe, zu erfüllen. Dazu wurden massive Modernisierungsprogramme in der NATO auf den Weg gebracht, die sich in einem «Infanterist der Zukunft» Projekt wiederfinden.

Diese Ausrüstung wird nun erfolgreich bei den Operationen ENDURING FREEDOM,

Sören Sünkler, Nürnberg

IRAQI FREEDOM und beim ISAF-Kontingent bei den Koalitionsstreitkräften eingesetzt.

Infanteristen werden immer mehr zu Hilfsfiguren

Es ist der Infanterist, der die Schlacht entscheidet, so schon der Grundsatz in der Antike. Aber nach den politischen Umwälzungen Ende der 80er-Jahre schien der Techniker, der Verwaltungsfachmann und der Logistiker in Uniform der Soldat der Zukunft zu sein. Schlechte Ausrüstung, oberflächliche Ausbildung und teilweise veraltete Bewaffnung bei fast allen NATO-Staaten deklassierten die Infanterie zu Hilfsfiguren in einem völlig technisierten Szenario. Erst der Golfkrieg zwischen den USA und dem Irak zur Befreiung Kuwaits 1990/91, machte die immensen technologischen Unterschiede zwischen den amerikanischen Streitkräften, den alliierten Briten und Franzosen deutlich. Die alliierte persönliche Ausrüstung des Soldaten und Bewaffnung war zwar der irakischen überlegen, hatte sich aber seit Anfang der 80er-Jahre kaum wesentlich verändert. Mit diesen Grossoperationen, die politisch in der Heimat nur mit geringen Verlustzahlen zu rechtfertigen waren, wuchs die Bedeutung des einzelnen Infanteristen wieder. Die so genannten «Boots on the ground» waren wieder gefragt.

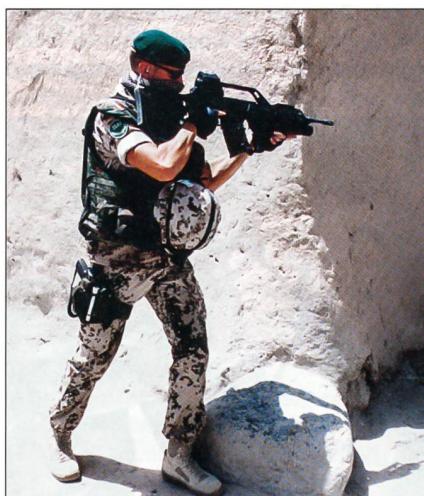
Beliebig ersetzbare

Trotz Kampferfahrungen in Übersee-Einsätzen wie auf den Falklandinseln oder in Afrika schien der Infanterist aus London und Paris vor allem eins zu sein: beliebig ersetzbare. Auch Deutschland stolperte infanteristisch völlig unvorbereitet in den So-



Boarding Team der Bundesmarine mit Nachtsichtbrille LUCIE in der Operation ENDURING FREEDOM am Horn von Afrika, Djibouti.

malia-Einsatz 1993. Es mangelte an geeigneter Ausrüstung, Schutzwesten und Nachsichtgeräten. Alles Faktoren, die unter einschlägigen realen Einsatzbedingungen zum Verlust des Soldatenlebens führen könnten. Vor allen Dingen war man sich noch nicht bewusst, dass Helfen auch gefährlich sein kann. Eine untragbare Situation, die schnellstens abgestellt werden musste. Auch die Erkenntnis, dass schlecht ausgerüstete Infanteristen kaum durchsetzungsfähig sind, war bitter. Sie stellten eher ein Problem dar als eine Lösung.



ISAF, Kabul. Deutscher Panzergrenadier auf Patrouille mit modularer Schutzweste und G36AG 40 mm. Der Reflektorpunkt am Helm dient zur Freund-Feind-Erkennung unter den Koalitionstruppen in der Nacht mit Nachtsichtmitteln, um Freundbeschuss weit gehend auszuschliessen.

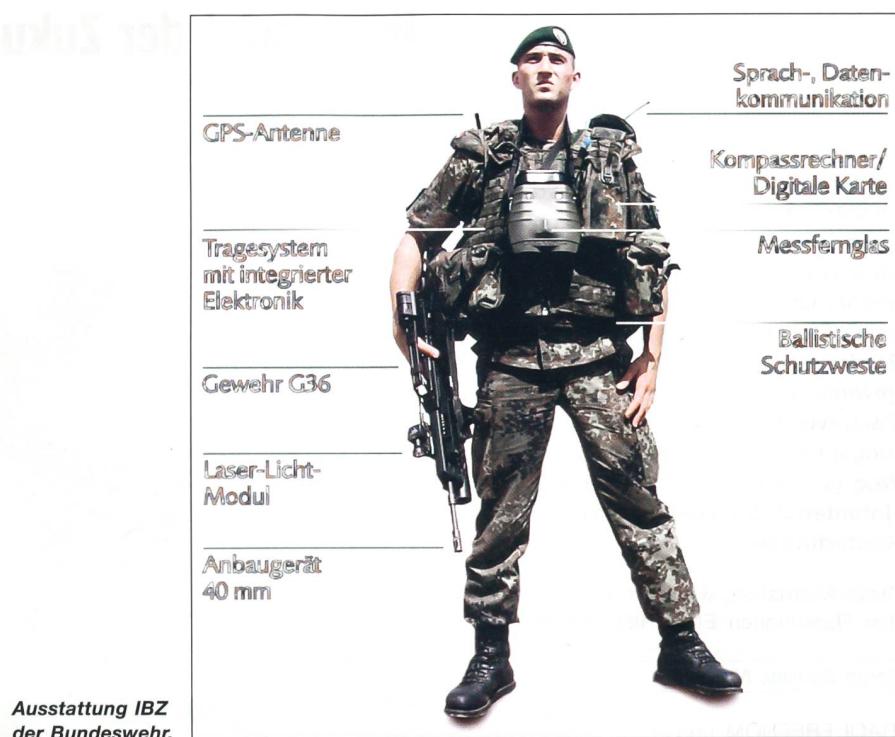
Die NATO wird gezwungen

Diese Situation zwang die NATO, die Sache im Ansatz neu zu überdenken. Angeichts neuer Einsatzszenarien, in denen der Soldat auch unter UN-Mandat Helfer und Kämpfer zugleich sein muss, bedarf es neuer Wege. Ein «Soldier Modernisation Programm» sollte Abhilfe schaffen. Die Arbeitsgruppe Land Group 3 Working Group 3 der NATO brachte nun neue Richtlinien auf den Weg, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Gerade in Missionen, in denen der Infanterist Kämpfer und Helfer zugleich ist, er komplizierter Eskalationsstufen ausgesetzt ist oder sich in schwierig bebautem Gelände bewegt, ist eine angemessene Waffenwirkung und ein höchstmöglicher Eigenschutz unerlässlich, die sich mit frühmöglichster Aufklärung ergänzt und somit zur Überlebenswahrscheinlichkeit des einzelnen Soldaten im Einsatzszenario erheblich beiträgt. Im Mittelpunkt der Überlegungen standen folgende Punkte, die beim Infanteristen als entscheidendes Merkmal verbessert wer-

den sollten: Durchsetzungsfähigkeit, Überlebensfähigkeit, Durchhaltefähigkeit, Führungsfähigkeit und Beweglichkeit.

Aktuelle Kriegsszenarien

Die neusten Entwicklungen in den aktuellen Kriegsszenarien zeigen, dass die Überlegungen und die Prognosen im Ansatz richtig gewesen sind. Afghanistan ist der Krieg der Spezialkräfte, in dem hochgerüstete Special Forces, zumeist im internationalen Verbund, in gezielten Sondermissionen eingesetzt werden. Diese laufen zumeist in einem geografisch schwierigen sowie klimatisch extremen Gelände ab und sind zeitlich begrenzt. Besonders die Fernaufklärungsoperationen der Operation ENDURING FREEDOM am Hindukusch und die damit verbundenen Jagdkampfoperationen gegen versprengte Taliban, Al-Kaida-Sympathisanten und Antikoalitionsmilizen gestalten sich zunehmend als extrem anspruchsvoll und stellen Mensch, Material und Psyche auf die Probe. In der Operation IRAQI FREEDOM, zwischen Euphrat und Tigris, ist der taktische Aspekt anders, zumeist komplexer. Hier herrschten die gepanzerten schnellen Einsatzverbände vor, die in schnellen Vorstößen, im Kampf der verbundenen Waffen, feindliche Schlüsselpositionen einkreisten und zerstörten. Zunehmend verlagern sich die Kämpfe in die Städte, in denen sich der Widerstand gegen die Koalitionstruppen verstärkt. So geraten gemischte Grossverbände, meist in Brigadestärke, in schwierige Situationen des Häuserkampfes bzw. in gefährliche Kampfhandlungen in stark bebautem Gelände, in dem sich zumeist noch die Zivilbevölkerung aufhält. Grundsätzlich muss gesagt werden, dass die beschriebenen Systeme mit ihren Ausrüstungsmerkmalen nicht vollständig im Einsatz sind. Die Soldaten bedienen sich immer nur der Elemente, die sie gerade für ihren Einsatz und ihre Mission brauchen.



Eine vollständige Ausstattung, wie es bei medienwirksamen Demonstrationen zu Hause praktiziert wird, findet so nicht statt.

Bittere Erkenntnis

Allerdings sind bei den US-Streitkräften fast sämtliche deutschen «Infanterist-der-Zukunft»-Merkmale als Standardausrüstung und Bewaffnung zu verzeichnen. So zumindest ist meine ernüchternde Erfahrung und bittere Erkenntnis auf dem Balkan, Afghanistan und bei der Operation ENDURING FREEDOM in Ostafrika. Viele Gegenstände, die in europäischen Projekten als Zukunftstraum betrachtet werden, sind längst bei den amerikanischen Infanterieverbänden unter Kampfbedingungen

im Einsatz und bewähren sich. Die Entwicklung von modernen Ausrüstungsgegenständen aller Art kann als rasant und bedarfsoorientiert bezeichnet werden. Amerikanische Streitkräfte haben innerhalb von nur fast 15 Jahren drei neue Tarnmuster eingeführt. Vom Vier-Farben-Muster in Somalia, über das Drei-Farben-Muster im Irak bis zum neuen Digi-Camo der Marines in Afghanistan sind nur wenige Jahre vergangen. Genauso verhält es sich in Sachen Bewaffnung, persönlicher Ausrüstung und Nachtsichttechnik. In Afghanistan wird aber diese Entwicklung durch andere Faktoren noch ergänzt. Die vielen Sonderoperationen von ENDURING FREEDOM werden zumeist in einer Kombination von modernster Technik, militärischer Tarnausstattung und auch mit ziviler Bekleidung ausgeführt. Besonders zivile alpine Bergausstattung ist stark verbreitet. Gerade die verdeckt operierenden Spezialeinheiten vieler Nationen bedienen sich massiv ziviler Elemente, um sich den geografischen Bedingungen besser anpassen zu können. Im Irak wiederum kam zusätzlich zum Tragen, dass sich die eingesetzten gepanzerten Fahrzeuge in engen bebauten Verhältnissen wiedergefunden haben und unmittelbar dem Beschuss von Panzerabwehrwaffen ausgesetzt sind.

Panzerfrage

Man arbeitet, genau wie in Israel, an einer Version des M1A1-Kampfpanzers für den Kampf im urbanisierten Gelände. Kameras, Gegensprecheinrichtungen, verbesserte Optik und verschiedene technische Veränderungen sollen den Infanteristen vor



IdZ-Bewaffnung. MG4 und MP7 von H & K.

Ort unterstützen. Auch wenn sich die taktischen Anforderungen in beiden Operationen stark unterscheiden, tritt jedoch ein Grundelement zu Tage, welches lange Zeit vernachlässigt wurde: der Infanterist. Dieser ist im Wesentlichen anders ausgerüstet als seine Vorgänger in den Operationen der 80er- und 90er-Jahre. Er profitiert von der allgemeinen technologischen Entwicklung der Zeit, die sich auch auf dem militärischen Sektor bemerkbar macht. Viele dieser neuen Entwicklungen und Ausrüstungsgegenstände haben zumeist langwierige Testphasen und Entwicklungsstufen hinter sich. Zumeist kommen sie aus den Programmen, die sich im Wesentlichen mit der Ausrüstung und der Bewaffnung des Infanteristen in der theoretischen Zukunft beschäftigen.

Nationales Programm für Weiterentwicklung der Infanterieausrüstung

Mit dem NATO-Beschluss bezüglich der Weiterentwicklung des Infanteristen mit seiner Ausrüstung hat sich eine Vielzahl von Ländern verpflichtet, ein nationales Programm auf den Weg zu bringen. Diese sind jedoch in Art, Umfang, finanzieller Ausstattung und Zeitansatz von Nation zu Nation völlig unterschiedlich zu bewerten. Unter den NATO-Ländern sind allerdings nur wenige zu finden, die tatsächlich ein fassbares Programm vorweisen können.

Amerika

Vorreiter sind die US-Streitkräfte, die schon seit 1992 über ein fast einsatzreifes System verfügen, von dem die Truppe unmittelbar profitiert. Die nächste Stufe 21CLW ist bereits seit dem Jahr 1995 erreicht und zeigt erhebliche Modernisierungen auch im Bereich der Datentechnik. Neben umfangreicher moderner Ausrüstung wurden bereits die ersten Kameras, digitale Navigationsmittel und Kartenanzeigen eingesetzt. Diese Ausrüstungsgegenstände wurden im Wesentlichen vom 4th Ranger Battalion getestet und bei verschiedenen Sonderoperationen im Einsatz mitgeführt. Der LAND WARRIOR ist das bis jetzt technisch und praktisch am weitesten ausgereifte System der USA. Ab dem Jahr 2006 sollen bereits die reorganisierten Infanteriebrigaden damit faktisch ausgerüstet werden. Um die amerikanische Infanterie damit auszustatten, sollen insgesamt bis zu 40 000 Einzelsätze in Umlauf gebracht werden. Entwicklung und Beschaffung werden laut Fachschätzungen bis zu zwei Milliarden USD kosten. Ab dem Jahr 2012 ist mit dem OBJECTIVE FORCE WARRIOR zu rechnen, der die rasant fortschreitende technische Entwicklung verkörpert. Zukunftsmusik ist tatsächlich der ab 2025 geplante Nachfolger FUTURE

ISAF, Afghanistan.
Deutscher Panzer-
grenadier mit
modularer Schutz-
weste und zwei
Daypack mit je
10 Liter Fassungs-
vermögen. MGS
und G36AG 40 mm.



WARRIOR, dessen technische Fähigkeiten noch nicht genau definiert worden sind.

Frankreich

Technisch folgen auf lange Sicht Frankreich mit seinem FELIN-Programm und Grossbritannien mit dem FIST-System, die für Europa als ziemlich fortgeschritten und ausgereift bezeichnet werden können. Frankreich entwickelt jeden Bereich, außer die Waffe völlig neu und muss das Projekt noch einer Gewichtsreduzierung unterwerfen.

England

Grossbritannien experimentiert hauptsächlich mit der Nachkampffähigkeit und Stromversorgung, die Bekleidung wird in einem getrennten Projekt entwickelt. 35 000 britische Soldaten sollen damit ausgestattet werden. LAND WARRIOR, FIST und FELIN zielen auf die Bewaffnung und Ausrüstung des einzelnen Soldaten ab, während der deutsche «Infanterist der Zukunft» und Italien das System im Gruppenansatz sehen.

Deutschland

Die Bundeswehr hat sich mit den wenig zur Verfügung stehenden Mitteln (10 Personen und 8 Millionen Euro) erst unmittelbar in den letzten Jahren der Thematik tatsächlich angenommen. Nach lärmenden theoretischen Langzeitstudien ist erst nach sieben Jahren 1998 ein taktisches Konzept erstellt worden. Unter unmittelbarem Einbezug der zivilen Industrie (EADS) konnte dann bis 2004 eine Basisausstattung realisiert werden. Der «Infanterist der Zukunft» ging dieses Jahr in Serienreife und ist das erste tatsächlich eingeführte Programm in der NATO. Dies liegt aber auch daran, dass die anderen Länder ihre Systeme als Versuchslabor nutzen und nur bewährte Einzelteile nach unten zur Truppe weitergeben und diese dann als Massenprodukt der ganzen Infanterie zur Verfügung stehen, während das deutsche System nur als wenige Sätze für wenige Nutzer ausgeplant ist. So kommt es, dass zum Beispiel dringend benötigte Nachtsichtbrillen und

anderes technisches Know-how in den neuen US-Infanteriebrigaden bis auf die untersten Ebenen vorhanden sind und genutzt werden. Auch sind dort umfangreiche persönliche Kommunikationsausstattung, Zusatzausrüstung und wichtige Bewaffnungsmerkmale angewandte Realität und nicht auf wenige Rüstsätze eines Infanteristen der Zukunft beschränkt, wie es in Deutschland der Fall ist. Während eine umfangreiche Ausstattung mit modularen Schutzwesten, koaxialen Granatwaffen, persönlicher Fernmeldeausstattung und umfangreicher persönlicher Zusatzausrüstung wie praktische Trinkbeutel bei US-Infanteristen als selbstverständlich gilt, bleibt es bei den europäischen NATO-Ländern noch die Ausnahme. Besonders die Infanterie der Bundeswehr verfügt über diese Merkmale nur im IdZ-Programm.

Italien

Italien ist eines der wenigen südlichen Länder, die auch ein greifbares Programm vorweisen können. Der Soldato Futuro verschlang bis jetzt 18 Millionen Euro und ist dem deutschen System sehr ähnlich. Allerdings existiert er nur als Programm ohne realen praktischen Ansatz. Die vorgestellte, noch unpraktische und ungetestete Ausrüstung wird bis Ende 2005 mit weiteren 10,2 Millionen Euro weiterentwickelt. Die italienische Kopie des deutschen IdZ-Soldaten hat bis heute noch keinen tatsächlichen Einführungstermin für die Truppe, sondern bleibt zunächst ein Experimentalprogramm ohne tatsächliche Anwendung, genauso wie der spanische Combatiente Futuro.

1. Juli 2004: Das erste IdZ für zehn deutsche Infanteristen

Am 1. Juli 2004 wurde das erste IdZ-System, also für zehn Infanteristen, von EADS Defence Electronics an die Bundeswehr übergeben. Weitere 14 Systeme (für 140 Soldaten) mit einem Auftragsvolumen von 10 Millionen Euro folgen in Kürze und werden im Zuge eines einsatzbedingten Sofortbedarfs an das ISAF-Kontingent in Afghanistan ausgegeben. Weitere 45 Sätze sind für die nahe Zukunft ausgeplant und



Testphase des IdZ im Kosovo. Hintergrund DINGO.

insgesamt, wenn es die Haushaltplanungen zulassen, sollen bis zu 160 Sätze an die Infanterie ausgeliefert werden. Damit sollen die elf noch bestehenden Bataillone der Infanterie (Jäger, Gebirgsjäger, Fallschirmjäger) ausgerüstet werden sowie Teile der Panzergrenadiertruppe. Hauptsächlich wird die Division Spezielle Operationen (DSO) mit ihren leichten Fallschirmjägerkräften von dieser Entwicklung profitieren. Besonders in der neuen Form der asymmetrischen Kampfführung, die also im Raum, Zeit, Intensität und Ort nicht definiert ist, wird die DSO davon profitieren und somit eine erhebliche Kampfwertsteigerung erfahren.

13 Ausstattungsmerkmale

Im Wesentlichen handelt es sich um ein Basissystem mit 13 Ausstattungsmerkmalen mit Aufwuchspotenzial. Die neue ABC-Schutzmaske 2000 verfügt über einen Anschluss für ein Trinksystem und Sprechmembranen. Gerade in Wüstenregionen wie in Afghanistan und im Irak ist eine Trinkversorgung unter ABC-Schutz unverzichtbar. Die bereits vorhandenen üblichen Funkgeräte SEM 52 und SEM 70 werden in die Gruppe übernommen und garantieren die Anbindung an die nächsthöhere Führungsebene. Die Bekleidung hat sich im Wesentlichen nicht verändert und bleibt die Standardausstattung neben den verschiedenen Modellen für tropische oder kontinentale Witterungsbedingungen. Das Modulare Tragesystem besteht aus mehreren praktischen Magazintaschen, zwei kleinen Daypacks auf dem Rücken und einem 1,7 Liter fassenden Trinkbeutel im «Camel Bag»-Format. Die neue ballistische Weste löst die alte 13,5 Kilo schwere Bristol K ab. Die praktische modulare Weste schützt in der Grundfiguration Schutzklas-

se I mit 30 Lagen Kevlar hauptsächlich gegen 9×19-mm-Luger-Geschosse. Durch das Einschieben von Keramikplatten im Brust- und Rückenbereich wird die Schutzklasse auf IV erhöht und schützt so gegen das Kaliber 7,62×51 mm. Durch die Verwendung von PBO-Fasern wiegt die Schutzweste nur noch 9,75 Kilo. Die Schutzweste bewährte sich schon öfters, und ein Modell des Trageversuches rettete einem Berufsunteroffizier in Afghanistan bereits das Leben. Die Splitterschutzbrille ESP 21 schützt zusätzlich gegen Laser auf einer Wellenlänge von 1064 nm, die fast 70 Prozent der eingesetzten Laser nutzen. Sie wird jedoch nicht genutzt, da die privat beschafften Staub- und Sonnenschutzbrillen soweit ihren Zweck in den Wüstenregionen von Djibouti und Afghanistan erfüllen. Die in der Trageweste integrierte Führungsmittelausstattung besteht hauptsächlich aus einem UHF-Gruppenfunkgerät mit integriertem GPS-Empfänger, zwei Lithium-Akkumulatoren für zehn Stunden Einsatz, Sprechsatz und einem PDA (Personal Digital Assistant) Navipad mit Navi-Com-Software mit digitaler Karte. Das Messfernglas Leica VECTOR IV vereinigt die Funktionen Fernglas, Laserentfernungs-messer und Digitalkompass. Es wiegt 1,7 Kilo und ermöglicht bei siebenfacher Vergrößerung Messungen bis zu 4000 Meter. Die Nachtsichtmittel machen die Infanteriegruppe zu 100 Prozent nachtkampffähig und bestehen aus der Restlichtverstärkerbrille LUCIE je Soldat, zwei Restlichtverstärkerfernrohren BIG 35 je Gruppe, acht Nachtsichtaufsätzen NSA 80 und zwei Wärmebildzielgeräten TWS für das Gewehr G36. Die Ausstattung mit modernen Nachtsichtmitteln ist für die Einsätze unmittelbar von Bedeutung und würden viele Operationen gar nicht erst möglich

machen. Mit dem Gasdrucklader MP7 von Heckler & Koch erhält die Infanteriegruppe eine nur 1,7 Kilo wiegende Nahbereichsverteidigungswaffe im Kaliber 4,6×30 mm mit integrierter Picatinny-Schiene. Sie vereint die Kampfentfernung und die Feuerkraft eines Sturmgewehres mit der Kompatibilität einer Maschinenpistole und Handhabung einer Pistole. Sie ist bereits bei den Personenschutzkräften der Feldjäger beim Kommando Spezialkräfte in Afghanistan im Einsatz. Das Abschussgerät 40 mm ersetzt die Granatpistole und wird dreimal in der Gruppe koaxial am G36 angebracht. Neben Spreng-Splitter-Granaten können auch Reizpatronen und nicht letale (NLW) Impulspatronen verschossen werden. Die Impulspatrone wurde schon mehrfach in verschiedenen Situationen in Afghanistan erfolgreich verschossen. Sie gibt dem Soldaten eine Handlungsalternative unter dem Niveau des tödlichen Schusswaffengebrauchs. Die Abfeuereinrichtung DYNARANGE für die Panzerfaust 3 enthält einen Feuerleitrechner und erhöht die Kampfentfernung auf 600 Meter. Das Laserlichtmodul (LLM) am G36 verfügt über einen sichtbaren Rotlicht-Zielmarkierer, ein Halogen-Surefire-Licht, einen unsichtbaren Infrarot-Zielmarkierer und eine Infrarot-Laser-Diode. Fast alle spezialisierten Kräfte konnten damit schon im Einsatz ausgestattet werden. Zusätzlich verfügt die Gruppe über das neue Maschinengewehr MG4 im Kaliber 5,56 mm, das dem MINIMI sehr ähnlich ist und von Heckler & Koch geliefert wird. Es wird nur noch von einem Soldaten bedient und wiegt 3,5 Kilo weniger als das MG3. Die Granatmaschinenwaffen GMW im Kaliber 40 mm ist bereits in einigen Einheiten vorhanden und erhöht die Feuerkraft der Gruppe erheblich. Sie ist ebenfalls von H & K. Das Gewehr G82 «Grosse Reichweite und technische Ziele» ist im Kaliber .50 und folgt der Tendenz der grosskalibrigen Scharfschützengewehre. Es basiert auf dem Light Fifty und wird ebenfalls von H & K hergestellt. Als «Mutterschiff» dient der Transportpanzer GTK, mit dem die Gruppe ihre Aufträge erfüllt, ihre persönliche Ausrüstung transportiert und Akkus aufgeladen werden können. Als Fazit kann immer nur betont werden, dass die laufende Entwicklung zu begrüßen ist, aber den taktischen neuen Anforderungen und den politischen Vorgaben nur im Entfernten entspricht. Zeitraubende theoretische Erläuterungen, komplizierte Entwicklungsphasen und bürokratische Hindernisse haben eine zeitgerechte Einführung des Systems so lange hinausgezögert, dass für die Truppe im Einsatz nur erheblich verspätet ein Teil der Ausrüstung bedingt zur Verfügung steht. Die bereits benannte Ausrüstung sollte nach gesundem Menschenverstand Standardausrüstung jedes Einsatzsoldaten sein und nicht Ausrüstungsmonopol weniger Soldaten der Zukunft. +/-